

schiennen, diese zur Spitze stark erweitert; Hinterschienen des ♂ dicht, bürstenartig, gelb, Mittelschienen ebenfalls, aber nicht so dicht, behaart. Abdomen: Erstes und zweites Sternit muldenförmig vertieft, mit dichten Längsrunkeln und ziemlich dichter Punktierung, das dritte Sternit an den Seiten ebenfalls mit Längsrunkeln, die 2 letzten Sternite einfach punktiert.

Long. 10—11 mm.

Nordwestspanien: Caril (leg. Paganetti) und Vigo (leg. Dr. O. Liebe). Die Art gehört in die Verwandtschaft von *interstitialis* Muls., *cribratostratus* Muls., *parcefoveatus* Rtt. und *strigicollis* Bdi. (= *striolatus* Escal. i. l.) und ist von diesen und allen anderen Arten der Gattung sofort durch die stark kielförmig erhabenen Flügeldecken-Zwischenräume zu unterscheiden. Der nächste Verwandte, *H. strigicollis* aus Marocco hat den dritten Zwischenraum ziemlich stark, aber nicht kielförmig, den fünften und siebenten Zwischenraum sehr schwach erhaben; überdies ist bei *H. strigicollis* die Punktierung des Halsschildes viel feiner und nur an den Seiten schwach längsrunkelig.

Sieben neue Coleopteren aus der paläarktischen Region.

Beschrieben von Prof. Jan Roubal-Ban-Bystrica.

1. *Harpalus flavicornis* Dej. a. *testaceipes* ab. nov.

Ich sammelte in der Südslovakei an der Donau (IV. 24) mehrere ganz reife Exemplare obiger Art mit durchaus einfarbig gelbroten Beinen. Diese recht auffallende Form zu benennen ist umso berechtigter, als dadurch Irrtümern bei der Determination vorgebeugt wird, denn z. B. bei Reitter, Fauna germ. 1., p. 176—177 (2'', 2'), sind die dunklen Schenkel für *H. flavicornis* Dej. (Nominatform) ein tabellarisches Distinktionsmerkmal.

2. *Medon Lebedevi* n. sp.

Schmächtig, verhältnismäßig lang und schmal, dunkel schwarzbraun mit schwach heller durchscheinenden Schultern und Hinterrändern der Flügeldecken, der Mund und die Beine gelbbraun, die Palpen und Fühler schwarzbraun mit mehr oder weniger heller umrandeten einzelnen Gliedern. —

Kopf schwach nach vorne verengt, wenig länger als breit, an den Seiten deutlich schuppig chagriniert, im übrigen glatt, auf der Oberfläche

ziemlich fein und zwischen den Augen auch dicht punktiert, hinten in der Mitte unpunktirt, an den Seiten grob und wenig dicht punktiert, die Hinterecken breit verrundet. —

Halsschild von Kopfbreite, so lang als breit, flachgewölbt, nach hinten ziemlich stark verengt, mit abgerundeten Ecken, ziemlich grob und dicht punktiert, mit glatter Mittellinie, im Grunde blank.

Flügeldecken parallelseitig, viel länger als der Halsschild, um ein Drittel länger als breit, so breit wie der Halsschild, sehr dicht und mäßig stark körnelig punktiert, mäßig dicht, anliegend grau behaart. Der ganze Vorderkörper glänzend. Das Abdomen sehr fein, dicht, netzartig punktiert, sehr schwach grau, anliegend, länger als die Elytren behaart.

Länge: 4,8 mm, größte Breite: 0,7 mm.

Dem *M. picinus* Bernh. am nächsten stehend, doch von ihm durch einfarbig dunkle Oberseite, längeren, an den Seiten grob und nur ein wenig dicht punktierten Kopf, nach hinten ziemlich stark verengten, stärker und dicht punktierten Halsschild etc. verschieden. In Betracht dürften auch einige andere Arten, die ich bloß der Beschreibung nach kenne, die aber auch danach recht präzise gekennzeichnet sind, kommen, nämlich: *M. Meuseli* Bernh., von dem sich die neue Art durch die Färbung, längeren Kopf, längeren, nach hinten verengten Halsschild unterscheidet; *M. bucharicus* Bernh., der aber einen kürzeren, mikroskulptierten Kopf hat, *M. pythonissa* Saulc., der auch in Südrußland vorkommt, aber gleichfalls eine andere Skulptur und andere Dimensionsverhältnisse des Kopfes und des Halsschildes aufweist. —

Geschlechtsauszeichnungen und -Unterschiede mangels des ♂ unbekannt.

Rossia or.: Kazan.

Von dem hervorragenden Kiever Entomologen Prof. A. G. Lebedev, ehemaligen Redakteur des „Entomologiceskij Vjestnik“ (Messenger Entomologique), mitgeteilt und ihm zu Ehren benannt.

3. *Exochomus 4-pustulatus cordiformis* n. sbsp.

Unterscheidet sich von der Nominatform, sowie von allen anderen Arten durch die länglichere Gestalt, wobei die Decken auffallend schön herzförmig erscheinen; diese sind seitlich weniger gerundet wie bei der Nominatform und ihre größte Breite ist weit vor der Mitte, während sie bei letzterer hinter der Mitte liegt. Die vordere rote Makel nicht mondförmig, sondern unregelmäßig quadratisch, ziemlich groß, sie steht hinter der Schulterbeule. Die hintere Makel ein wenig größer als die vordere. Der innere Teil der Epipleuren vorne nicht rot,

sondern diese sind ganz schwarz; die Abdominalfarbe wie bei der Nominatform. — Höchstwahrscheinlich eigene Art!

Zwei Exemplare bei Teberda im Nordkaukasus (VII, 1912) von mir gesammelt.

4. *Lochmaea Machulkai* n. sp.

Der *L. crataegi* Forst. sehr nahestehend, doch in folgenden Stücken von derselben abweichend: wie eine *L. capreae* L. groß, viel länger, durchaus nicht gedrunken, mehr parallel, der Kopf mit dem Halsschild im Vergleich zum übrigen Körper nicht so schmal. Die Färbung wie bei *suturalis* oder wie bei *crataegi*: 1 Exemplar hat den braungelben Kopf mit schwarzer Mittelmakel, Halsschild und Flügeldecken wie bei *suturalis*, die Fühlerwurzeln, Schenkel und Kniee dunkel, im übrigen gelbbraun; weitere 2 Exemplare wie *crataegi* rot, die Halsschildmitte mit 3 verbundenen, schwarzen Makeln, die Flügeldecken hinter den Schultern geschwärzt, dahinter ein unbestimmter, schwarzer Schatten; Schildchen stets auffällig schwarz, glänzend. Die glatten Beulen oberhalb der Fühlerinsertion viel größer, die Fühler dicker; die Dimensionen der einzelnen Glieder, auch des 2. u. 3. mit Bezug auf das Geschlecht ähnlich wie bei *crataegi*. Der Halsschild an den Seiten zwar nicht gewinkelt wie bei *capreae* und *suturalis*, doch weniger stumpf gerundet wie bei *crataegi* und besonders die Partie von der Mitte zu den Vorderwinkeln nicht convex wie bei *crataegi*, sondern auffallend gerade oder sogar concav. Die Halsschildpunkte sind viel größer und spärlicher, jeder ringsum sehr gut begrenzt, die Stellen dazwischen größer, evident ganz flach. Recht abweichend ist das Schildchen; es ist auf stark glänzendem Grunde nur mit einigen (5—8) sehr groben Punkten besetzt, kahl, nur mit einigen kaum sichtbaren Härchen bewachsen, ganz schwarz, seine Seiten sind nur vorne eine kurze Strecke nach hinten convergierend, dann ganz parallel, hinten ganz gerade abgeschnitten, daher wie ein schwarzes, glattes, kahles Längsviereck erscheinend. Bei *crataegi* ist es ein mattes, dicht und fein punktiertes, dicht behaartes, braunes oder nur dunkel gemakeltes Dreieck. —

Die Punkte auf den Decken sind ein wenig schwächer und spärlicher, weniger runzelig angeordnet, die Zwischenräume nicht so scharf vortretend und uneben wie bei *crataegi*. Die neben dem inneren Pleuralrand wulstig verdickte Pleuralkante schmaler, bei der Ansicht von oben viel weniger sichtbar, die nächste, oberhalb liegende Punktreihe schwächer.

Patria: R. m.: Pjatigorsk. — Ca. b.: Teberda. V.—VII 1912, von mir gesammelt.

Der Nahrungspflanze kann ich mich nicht entsinnen, doch war es bestimmt nicht Weißdorn, der auch an den 2 zitierten Lokalitäten nicht wuchs. Übrigens lebt *L. crataegi* auch an *Mespilus* und Weiden, doch ist die neue Art durch die erwähnten Merkmale von *crataegi* so abweichend, daß ihre Valenz nicht auch noch bionomisch unterstützt werden muß.

Um auch die Unterschiede von *L. capreae* und *suturalis* zu erwähnen, so sei bemerkt, daß diese beiden Arten schon durch den seitlich winkeligen, viel längeren und schmäleren, anders punktierten Halschild von *Machulkai* und *crataegi* auf den ersten Blick sehr abweichen.

Ich widme die Art meinem koleopterolog. Freunde Ing. V. Machulka in Košice.

5. *Galerucella luteola* Müll. a. *obscuridorsis* n. ab.

Galerucella luteola Müll. ändert hauptsächlich in der Deckenzeichnung ab, indem die kurze, schwarze Basallinie sich verkleinert, bis sie ganz fehlen kann (Weise in Naturg. Ins. Deutschl. I. Abt., 6, p. 629). — Ich beobachtete bei Parkáň an der Donau (Č. S. R.) auch Exemplare mit melanistischer Tendenz in der Deckenfärbung in allerlei Übergängen, und endlich fand ich auch Exemplare mit fast ganz schwarzbraunen Flügeldecken, wo höchstens noch ein extrem kleiner, kaum sichtbarer heller Wisch in der Mitte übrig geblieben ist.

Ich benenne diese auffallende Aberration — analog jener von *Galerucella tenella* L. = ab. *melanaria* Everts, Col. Neerl. 3., p. 446 — ab. *obscuridorsis* m.

6. *Barypithes Lebedevi* n. sp.

Aus der Verwandtschaft des *montanus* Chevr. und *araneiformis* Schrk, event. auch *tener* Boh., in der Größe zwischen *tener* Boh. und *liptoviensis* Wse. stehend. — Der Rüssel nur merklich länger als breit, an der Stelle der Fühlergruben schwach eingeengt, der Länge nach eingedrückt, auf der Unterseite vorne etwas mehr gewölbt, oben wie die Stirne anliegend hell behaart und ziemlich dicht und ziemlich stark punktiert. Die Fühlergruben und Fühlerfurchen tief, glänzend, ihre Begrenzungen scharf, die Fühlerfurche ziemlich senkrecht herabgebogen. Augen flach, nur sehr wenig vorragend. Fühler den Hinterrand des Halschildes erreichend, der Schaft so lang wie der Kopf, sanft gebogen, zur Spitze gekault. Glied 1 der Geißel lang, zur Spitze verbreitert, so lang wie die 2 folgenden Glieder zusammen, wovon das 1. oval und ein wenig länger als breit ist; das 3. u. 4. sehr klein, quer, das 5. breiter als die 2 vorhergehenden, zur Spitze verbreitert, so lang als breit. Die Keule ziemlich schmal, lang, eiförmig. Halsschild etwa so lang als breit, viel schmaler als die Flügeldecken, in der Mitte am breitesten, nach vorne

etwas stärker als nach hinten verengt, ziemlich stark (aber viel feiner und sparsamer als dies bei *tener* der Fall ist) und mäßig dicht punktiert, sonst glatt und glänzend, ohne Mittellinie, spärlich anliegend behaart.

Flügeldecken lang eiförmig, etwa um $\frac{1}{3}$ länger als breit, nach hinten ziemlich stark zugespitzt, vor der Mitte am breitesten; mit Reihen ziemlich dichter, nicht grober, wenig tiefer Punkte in schwachen Streifen; die Zwischenräume breiter als die Punktreihen, eben, glatt, nur mit extrem feinen Pünktchen unregelmäßig besetzt. Die helle Behaarung ziemlich dicht, nicht sehr kurz, ganz anliegend und viel deutlicher hervortretend als bei den verglichenen Arten. —

Die unbewehrten Schenkel in der Mitte zieml. stark gekault, vor der Mitte stark ausgebuchtet, die Vordertibien fast ganz gerade, unbewehrt. Long.: 3,1 mm (incl. rostr.).

In die Nähe von *B. montanus* zu stellen. Rossia or Kazan.

Von meinem lieben Freunde, Prof. A. G. Lebedev mitgeteilt und ihm zu Ehren benannt.

Über die Geschlechtsorgane ist leider unmöglich Näheres zu sagen, da nur 1 Exemplar vorgelegen hat.

7. *Gymmetron* (*Aprinus*) *Lebedevi* n. sp. (*Lebedevi* Rtr. i. l.)

Dem *G. Pirazzolii* Stierl. sehr nahestehend. Schwarz (einschließlich des ganzen Rüssels), die Fühler mit Ausnahme der Spitze, die Füße (excl. Klauen!) und Flügeldecken braun, diese zuweilen mit schwarzer Naht und einer schiefen Makel hinter der Mitte. Die Behaarung der Oberseite, insbesondere der Flügeldecken, sehr dicht und lang, aus 3 Arten Härchen bestehend: aus ganz anliegenden, schiefgeneigten und senkrecht abstehenden. Die Härchen sind weiß, einige der aufstehenden auf der hinteren Flügeldeckenpartie gelblich; die längsten Härchen sind auf den Decken in ziemlich gut angedeuteten Reihen angeordnet und bilden auf der hinteren Partie der Decken, sowie an der Naht der Spitze und an dieser selbst kreideweiße, markant abstechende, büschelartige Gruppen. Die Härchen, besonders die längsten, sind fast stachelförmig, stark spitzig, im Durchschnitt stielrund, ganz anders wie bei der verwandten Art *Pirazzolii*, wo dieselben noch dicker, weniger spitz, flach und daher im Durchschnitt nicht stielrund, sondern eliptisch sind, besonders jene längs der Naht. Sehr lang sind die Härchen an den Flügeldeckenseiten, wo sie wagerecht wegragen. Der Halsschild ist auch ziemlich dicht behaart, doch weniger auffallend und lang als die Flügeldecken, die Behaarung ist beiderseits der Mittellinie gescheitelt und vor dem Schildchen makelförmig verdichtet. Die Füße (excl. Tarsen) sind auch dicht behaart. —

Der Kopf mit den Augen viel schmaler als bei *Pirazzolii*, der

genetzt. Länge 5,5 mm. Neuländel bei Goldberg i. Schl. Mitte Mai von herabhängenden Fichtenzweigen geklopft. Neu für Schlesien.¹⁾

2. *Bolitochara lunulata* Payk a. *nigriventris* ab nov.

Auf einem Sammelausfluge im Juli d. J. siebte ich aus fauligen Pilzen im Mochenwalde bei Mochau, der auf einer Hochfläche von etwa 400 m Höhe zwischen den Städten Schönau und Jauer i. Schl. liegt und wo im Herbst der Brunsthirsch schreit, ein ♀ unsrer häufigsten *Bolitochara*-Art, das durch schwarzen Hinterleib in der Färbung bedeutend von der Stammform abweicht. Bekanntlich ist bei der Normalform nur der 4. freisichtbare Leibesring des sonst gelben oder rotbraunen Hinterleibes schwärzlich, während bei der neuen Abänderung der ganze Hinterleib oben und unten schwärzlich ist. Nur in der Mitte des Hinterrandes der 6. freien Rückenschiene aufsitzend befindet sich ein bis zur Mitte nach vorn reichendes gelbrotes Dreieck, das mit der gleichgefärbten folgenden Rückenschiene einen rautenförmigen Fleck bildet. Die Abänderung erinnert durch den dunklen Hinterleib an *B. obliqua* Er., ist aber leicht von dieser durch die übrigen Merkmale zu unterscheiden. In dem neuen *Catalogus Coleopterorum regionis palaearticae* von A. Winkler-Wien ist bei *B. lunulata* keine var. oder ab. angegeben; die oben beschriebene Abänderung ist also neu für die Palaearktis.

3. *Anisarthron barbipes* Schrank ist in Liegnitz an anbrüchigen Laubbäumen nicht gerade selten. (Nach einer handschriftlichen Aufzeichnung von Karl Schwarz [† 1898] fing Quedenfeldt das Tier im vorigen Jahrhundert an einer alten Rüter am Weißenroder Damm bei Liegnitz zahlreich). — Wie bei vielen Cerambyciden unterscheiden sich ♂ und ♀ auch durch die Fühlerlänge, beim ♂ sind sie erheblich länger, beim ♀ kürzer als der Körper. Aber es ist zwischen den Geschlechtern noch ein weiterer, bisher übersehener Unterschied in der Fühlerbildung vorhanden. Beim ♂ sind Glied 3 und 4 sehr kurz, jedes einzelne ist wenig länger als Glied 2 und beide zusammen viel kürzer als Glied 5, während beim ♀ jedes einzelne von Glied 3 und 4 viel länger als Glied 2 ist und beide zusammen etwas länger als Glied 5 sind! — Bei Reitter's Abbildung F. G. IV, Tafel 136, Fig. 1 scheinen die Fühler eines ♀ mit den sehr kurzen Gliedern 3 und 4 des ♂ gezeichnet zu sein. — Es kommen bei dieser Art auch Zwergstücke des ♂ vor. Ich fand dies Jahr ein ♂ von nur 5,5 mm in erfolgreicher Vereinigung mit einem ♀ von 11,5 mm Länge.

¹⁾ Nachträglich sandte mir Herr Joh. Kniephof gütigst seinen *Dromius cordicollis* ein, wofür ihm auch hier bestens gedankt sei! Er stimmt vollständig mit meinem Stück überein, ist nur ein wenig größer und kräftiger.

4. *Lochmaea suturalis* Thoms.

In der Abhandlung von Dr. Neresheimer-Berlin in dieser Zeitschrift 1926; p. 65 über diese Art war der Wunsch ausgesprochen, interessierte Entomologen möchten durch Aufzucht den exakten Nachweis der Standpflanze von *L. suturalis* führen*). — Gelegentlich eines Ausfluges in das Heidegebiet nördlich von Liegnitz fand ich am 30. 6. 26 auf dem infolge reichlicher Niederschläge sehr üppig wuchernden Heidekraute eine Anzahl Blattkäferlarven in verschiedener Größe und einen Käfer obiger Art, der vielleicht noch vorjährig war. Die Larven und ein Büschel Heidekraut, das sich lange frisch hält, wurden mit heimgenommen, wo die Tierchen ganz frei in frischer Luft auf ihrer Futterpflanze hausen durften. Die Larven wechseln ziemlich oft den Platz, und dabei sind wohl einige heruntergefallen und davongelaufen, was mich veranlaßte, die letzten vier sorgfältigst zu betreuen. Sie fressen die schuppenförmigen Blättchen des Heidekrautes bis auf die feine Mittelrippe ab, benagen aber nicht die krautigen Stengelteile. Abbildung a zeigt eine photographische Aufnahme des Larvenfraßes. — Am 3. Juli verließ die größte Larve das Heidekraut, um sich zur Verpuppung zu begeben. Ich gab ihr dazu einen Blumentopf mit etwas angefeuchteter Erde, den ich mit einer Glasplatte verschloß, um ein Entweichen von Larven oder Käfern zu verhindern. Nach einigem Umherlaufen verschwand die Larve im Boden nach Verschmähung vorgebohrter Löcher. Die Larve entspricht etwa der Beschreibung bei Weise (Dr. Erichson, Naturgesch. d. Insekten Deutschl., Band VI, 611), die er von *L. capreae* gibt. — Am 7. Juli ging die 2. Larve in den Boden und hinterließ ein ganz gleiches Erdhäufchen wie die erste. Ich nahm nun an, daß die Larven unmittelbar unter den lose aufgeworfenen Erdkrümchen sich verpuppen, sich also nur ganz oberflächlich eingraben würden. Bei späterem vorsichtigem Nachsuchen erwies sich das als ein Irrtum, denn die Larven gehen tiefer in die Erde und fertigen sich, jedenfalls durch Drehen um die Längsachse, eine ziemlich glatte Puppenwiege, wozu aber anscheinend kein glättender Stoff (Speichel usw.) verwendet wird. Am 10. Juli gingen die beiden letzten vorhandenen Larven in den Boden. Am 16. Juli untersuchte ich ergebnislos die beiden aufgeworfenen Erdhäufchen, unterließ aber ein weiteres Nachgraben, um die Entwicklung der Tiere nicht zu stören. Am 20. Juli fand ich beim Nachsuchen die beiden zuletzt verschwundenen Larven zusammengekrümmt, schwarz und tot im Boden.

*) Anmerk. d. Redaktion: Inzwischen auch von den Herren; W. Zirk-Altona und Th. v. Wanka-Teschen brieflich bestätigt.

Vielleicht hatten sie zu lange altes Futter gefressen? Da ich nun fürchtete, daß meine ganze Mühe mit den Tieren vergeblich gewesen sein möchte, schüttete ich die ganze Erde aus und fand eine Puppe (von Larve Nr. 2), deren Höhlung beim Umstürzen zertrümmert wurde, und in einer unversehrten Puppenwiege sitzend einen fertigen Käfer (von Larve Nr. 1). Die Entwicklung von der erwachsenen Larve bis zur Imago dauert also in der Gefangenschaft etwa 2 Wochen. Am 22. Juli verließ der Käfer seine Erdhöhle und lief umher, nahm aber das alte Futter nicht an. Käfer Nr. 2 war geschlüpft und lag regungslos am Boden, lief aber nach Berührung umher. Am 24. Juli holte ich frisches Futter, das die Tiere sobald annahmen und darauf reichlich in kurzen



a = Larvenfraß,

b = Käferfraß

von *Lochmaea suturalis* Thoms.

Schnüren Kot absetzten. Abbildung **b** zeigt den Fraß der Jungkäfer. Er ist weniger deutlich als der Larvenfraß, da die Käfer die Fraßstellen infolge ihrer Beweglichkeit schnell und oft wechseln. Fallen die Tiere herunter, so suchen sie das Futter, daß ihnen natürlich erreichbar sein muß, allein wieder auf. Die Tiere trafen täglich mit Appetit weiter. Am 30. Juli tötete ich die Käfer (2 ♂) ab. Es war *Lochmaea suturalis* Thoms. Die dunklere Naht wird bei zunehmendem Alter des Tieres deutlicher, bei ganz jungen Tieren ist sie mit den Decken gleichfarbig.

Am 9. August suchte ich wieder in der Heide nach diesem Käfer auf seiner Standpflanze und fand sowohl Käfer als auch fast erwachsene

Larven in Anzahl. Wahrscheinlich begeben sich die Käfer im Spätsommer und am Herbstanfang zur Überwinterung unter das Heidekraut.

Zu den angegebenen Unterschieden zwischen *L. capreae* und *suturalis* möchte ich noch hinzufügen: *L. capreae*, Halsschild fast immer matt, weil mikroskopisch kräftig genetzt, Stirnhöcker und Scheitel matt, weil stark skulptiert, selten sind die Stirnhöcker schwach glänzend; *L. suturalis*, Halsschild glatt und glänzend, weil nur mikroskopisch erkennbar fein genetzt, meist stellenweise verloschen genetzt, oder ganz glatt, Stirnhöcker stark glänzend, weil fast mikroskopisch glatt, Scheitel glänzend, da schwach skulptiert. — Die Färbungs- und Skulpturmerkmale sind bei beiden Arten individuell schwankend.

Wie Herr Dr. Neresheimer bereits angibt, finden sich in der Literatur bei Weise, Reitter usw. Irrtümer über die Standpflanze. Diese ist gewiß ausschließlich Heidekraut (*Calluna vulgaris*). Im Verzeichnis der Käfer Schlesiens, 2. Auflage 1891, 413 (Letzner-Gerhardt) findet sich bereits Heidekraut als Nährpflanze von *L. suturalis* angegeben. In der 1. Auflage 1871, 297 (Letzner) fehlt noch die Angabe der Futterpflanze.

Eine Sammelreise nach Zentral-Spanien

(Sommer 1925).

Von H a n s W a g n e r, Berlin.

(2. Fortsetzung.)

Fam. Silphidae.

176. *Thanatophilus tuberculatus* Luc. Zahlreich an Eselskadavern an der eingangs dieser Arbeit erwähnten Stelle.

Fam. Histeridae.

177. *Hister thoracicus* Payk. (*amplicollis* Er.). In wenigen Exemplaren unter Mauleselxkrementen unmittelbar bei Albarracin erbeutet. 1 Ex. auch in Gesellschaft der folgenden Arten an Eselskadavern. (Schleicher det.!)
 178. *Hister carbonarius* Ill. Ein Exemplar an einem Eselskadaver. (Schleich. det.!)
 179. *Carcinops minima* Aub. In einem Exempl. aus dem mehrfach er-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Coleopterologisches Centralblatt - Organ für systematische Coleopterologie der paläarktischen Zone](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Roubal Jan

Artikel/Article: [Sieben neue Coleopteren aus der paläarktischen Region 244-262](#)